Tram-Geschichten

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 52

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-494206

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Backfischschwarm hat geheiratet

Tram-Geschichten

Der Tramwagen, der über die Kirchenfeldbrücke in Bern fährt, ist voll. In einer Ecke sitzt eine jüngere Frau, ein fünfjähriges Büblein auf dem Schoß. Zwischen ihr und einem älteren Herrn eingekeilt, sitzt ein mondänes Fräulein. Mitten auf der Brücke schreit das Tüpfi plötzlich leicht auf: «Gemein!» und gibt dem Herrn eine kräftige Ohrfeige. Es folgt ein Wortwechsel. Der Kondukteur schreitet energisch ein: «Bitte, der Streit gehört nicht ins Tram, sofort aussteigen.» Das erboste Paar steigt am Brückenende wutschnaubend aus. Als der Wagen wieder weiter fährt, fragt der Bub seine Mutter deutlich vernehmlich: «Müeti, het Dir das Fräulein gfalle?»

«Pst!» antwortete sie, «nid grad bsunders!»

«Mir drum o nid», gesteht der Kleine, «drum han ig sen uf der Brügg i ds Hindere gchlemmt!» WL

★

Wer beim Tramfahren Augen und Ohren ein bißchen offen hält, dem wird in der scheinbaren Monotonie des Weges zur Arbeit manch heiteres Erlebnis zuteil. So schritt kürzlich, nach Abflauen der Stoßzeit, ein Trämler schaukelnden Ganges durch den Wagen, rief «Bürkliplatz» und war recht erstaunt, als das vor ihm sitzende Mütterchen ihm lächelnd zunickte und sagte: «Ja, ja, Si händ scho rächt, hüt häts emal würkli Platz». – Ein andermal beobachtete ich eine eben ausgestiegene, offensichtlich in der Stadt fremde Frau, die zuerst zögernd ein paar Schritte nach links gemacht hatte, sich auf den etwas verspäteten Ruf des Trämlers, «Rathuus», aber gehorsam umwandte und ‹gradus› marschierte. Daß ein Kondukteur, der täglich viele Stunden lang Stationen ansagen muß, das immer wiederkehrende «...straße» hie und da wegläßt, ist verständlich. Eines frühen Morgens rief einer kurz «Rösli». «Ja, was isch?» tönte eine verschlafene Mädchenstimme vom anderen Ende des Wagens her. Urs